

Die Schlacht am Biabe.

Mitteilungen des ungarischen Ministerpräsidenten.

Budapest, 28. Juni. (Privattelegramm.) Im Abgeordnetenhaus ergriff heute vor Eingehen in die Tagesordnung Ministerpräsident Dr. Wekerle das Wort, um Aufklärungen über die Vorgänge auf dem italienischen Kriegsschauplatz zu geben. Im Zusammenhang mit der jüngsten Offensive, insbesondere unserm Vordringen und unserm Rückzug am Biabe, seien weitgehende grundlose Gerüchte in Verkehr. Zur Feststellung des richtigen Tatbestandes, zur Richtigstellung der übertriebenen Nachrichten und zur Beruhigung der öffentlichen Meinung wolle er mit vollständiger Offenheit auf Grund von Informationen, die er von der Heeresleitung erhalten habe, die Öffentlichkeit informieren.

Zunächst müsse er feststellen, daß wir die Kriegsnachrichten jederzeit ohne Beschränkung veröffentlichen und auch die Veröffentlichung der feindlichen Kriegsberichte nicht unterdrücken. Die von uns festgestellten Verluste werden stets aus den von unseren Feinden publizierten Meldungen kontrolliert. Auf diesem Wege könne man feststellen, daß unsere Verluste 12,000 Mann an Gefangenen betragen. Der Landesverteidigungsminister habe vorgestern erklärt, daß bloß 8000 Mann in Gefangenschaft geraten seien. Dies muß nun berichtigt werden, denn die Berichte des Landesverteidigungsministers lauteten nur bis zum 22. Juni. Unsern 12,000 Gefangenen gegenüber sind 50,000 Italiener in unserer Hand geblieben.

Bei einer Offensive und einem Rückzug kam ein solcher Verlust nicht geradezu als ungeheuer bezeichnet werden. Insbesondere, wenn man sich die Verluste anlässlich der zehnten und elften Monzoeschlacht vor Augen hält, wo die Italiener die Angreifer waren. In der zehnten Monzoeschlacht gerieten von unsern Leuten 30,000 bis 35,000 Mann in Gefangenschaft, während wir 22,000 Gefangene machten. Wenn wir diese Daten mit den jetzigen vergleichen, wo wir die Angreifer waren, so sehen wir, daß das Verhältnis gerade ein umgekehrtes ist. Dieses Verhältnis kann vom allgemeinen operativen Standpunkt als beruhigend bezeichnet werden.

Viel trauriger sind die Verluste, die wir an Toten, Verwundeten und Kranken erlitten haben. (Große Bewegung und Lärm auf der äußersten Linken.) Diesbezüglich muß Redner bemerken, daß eine unverhältnismäßig größere Zahl an Kranken und Verwundete entfällt. Hier ist es wieder angezeigt, einen Vergleich mit der zehnten und elften Monzoeschlacht zu ziehen. In jenen Schlachten haben wir 80,000 bis 100,000 Mann verloren, und unsere jetzigen Verluste nähern sich ebenfalls der Zahl von 100,000. Er sei gezwungen, diesen bedauerlichen Umstand zu konstatieren. In diese Zahl sind jedoch die Toten, die Leicht- und Schwerverwundeten, und auch diejenigen, die als Kranke zurückbefördert wurden, mitbegriffen.

Der Ministerpräsident erklärte, er führe deshalb Ziffern an, damit man mit aller Offenheit die Größe des Verlustes kennen lerne, und zweitens aus dem Grunde, weil diese Verluste von unsern Gegnern, aber auch von unserer öffentlichen Meinung im übertriebenen Maße festgestellt werden. Gegenüber den Nachrichten, als ob abermals übermäßig ungarische Truppen in Anspruch genommen worden wären und die Verluste nur diese betreffen, müsse er feststellen, daß an der Offensive und an dem Rückzug 33 ungarische und 37 österreichische Regimenter, also 47 Prozent Ungarn und 53 Prozent Oesterreicher teilgenommen haben. Die Verluste der Italiener während unseres Vordringens und unsres Rückzuges betragen 150,000 Mann, gehen also über unsere Verluste an Toten, Verwundeten und Kranken weit hinaus.

Was die Nachricht anlangt, daß die Verluste durch einen Munitionsmangel verursacht worden seien, ist es ebenfalls nicht stichhaltig. Unsere Armee war mit Munition niemals so versehen wie Mitte Juni. Allerdings hat sich das Unglück ereignet, daß von den über den Biabe geschlagenen drei Brücken die oberste von den Fluten weggeschwemmt wurde und auch die beiden unteren Brücken mit sich gerissen hat, so daß der Nachschub von Munition und Proviant auf unüberwindliche Schwierigkeiten stieß.

Das Gerücht, daß unsere Soldaten an Hungertod gestorben seien, ist vollständig unwahr. An Hunger mußte nicht ein einziger Mann zugrunde gehen. Der Rückzug ist vollständig planmäßig erfolgt, bloß einige tausend Mann, die zur Deckung des Rückzuges dort geblieben sind, fielen in feindliche Gefangenschaft.

Unsre Heeresleitung hebt insbesondere das brave Verhalten unsrer Sappeure hervor, die den Rückzug deckten und selbstverständlich in italienische Gefangenschaft gerieten. Der Ministerpräsident müsse aber wiederholt konstatieren, daß der Rückzug regelrecht und ohne Aufsicht erfolgt sei, so daß die Italiener den vollständigen Rückzug gar nicht bemerkt hatten.

Trotz dieser traurigen Ergebnisse zieht der Ministerpräsident den Schluß, daß es zweifellos sei, daß wir den Italienern bedeutende Verluste verursachten. Wir verhindernen sie daran, einen bedeutenden Teil ihrer Streitkräfte an die westliche Front zu schicken, was im Interesse der Kriegführung ein solches Ziel ist, das anzustreben wir mit allen Kräften verpflichtet sind.

Wie traurig auch die Vorgänge am südwestlichen Kriegsschauplatz seien, im ganzen genommen, können sie vom operativen Gesichtspunkte nicht als eine Niederlage betrachtet werden, weil wir dem Feinde größeren Schaden verursachten, als wir selbst erlitten haben. Wenn wir auch nicht den Erfolg erzielt haben, daß wir in größerem Maße hätten vordringen können, so haben wir doch keineswegs Grund dazu, unser Vertrauen zu verlieren. Der Ministerpräsident könne die Öffentlichkeit beruhigen, daß größere Verluste nicht mehr eintreten werden. Der Zukunft könne mit altem Vertrauen in unsere Wehrmacht entgegengesehen werden.